

"Kurier" vom 21.02.2019 Seite: 20 Ressort: Chronik Abend, Abend

Artenvielfalt

EU-Projekt soll Überleben von Insekten, Fledermäusen und Schwalben sichern

Umweltschutz. Eine Gegeninitiative zum Artensterben setzt die Stadt Wien im Rahmen des grenzüberschreitenden EU-Projekts "City Nature", das auf die Stärkung der Biodiversität im urbanen Lebensraum abzielt. Umgesetzt werden die Maßnahmen von der Umweltschutzabteilung (MA22) in Kooperation mit der Forstverwaltung Bratislava, dem slowakischen Institut für angewandte Ökologie (Daphne) und dem Biosphärenpark Wienerwald.

Ein Motiv für die Teilnahme Wiens ist das von landwirtschaftlichen Monokulturen, Pestizideinsatz und Klimaerwärmung verursachte Insektensterben. Verschwinden die Insekten, die maßgeblich für die Bestäubung und Verbreitung von Pflanzen verantwortlich sind und anderen Tieren als Nahrung dienen, hätte das weitreichende Folgen. Unter anderem würde es das Ende der Vogelfauna bedeuten.

Fledermäuse Im Rahmen des auf drei Jahre angesetzten Projekts "City Nature" sollen nun vielfältige Gegenmaßnahmen gesetzt werden. So wird es etwa eine Reihe von Veranstaltungen geben, bei denen über Artenschutz informiert wird.

Dabei liegt der Fokus aber nicht nur auf Insekten, sondern auch auf deren Fressfeinden wie Fledermäusen und Mehlschwalben. So sollen durch Telemetrie die Fortpflanzungsstätten seltener Fledermausarten, zum Beispiel vom Großen Mausohr oder dem Grauen Langohr, erforscht werden.

Außerdem ist geplant, die Lebensumstände der Mehlschwalbe in Wien und Bratislava über einen längeren Zeitraum zu analysieren. Im Vordergrund dieser Maßnahmen stehe das Bemühen, den Bestand dieser Arten langfristig zu sichern, heißt es bei der MA22.

Das Interreg-Projekt wird vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung kofinanziert. Bernhard Ichner



Der tote Winkel kann für Fußgänger und Radfahrer gefährlich werden. Durch die hohe Sitzposition und die Gegebenheiten im Inneren von Lkw ist es schwierig, einige Hindernisse zu erkennen

Lkw-Abbiegen: EU könnte vorschreiben

Abstimmung. Das EU-Parlament entscheidet am Donnerstag, ob Abbiegeassistenten schon ab 2021 Pflicht sind

VON BIRGIT SEISER

Weitere Opfer von Unfällen mit Lkw würden ab sofort auf das Konto von Verkehrsminister Norbert Hofer (FPÖ) gehen. Das sagte der Initiator der Petition für verpflichtende Abbiegeassistenten, Helge Fahrnberger, nach dem Sicherheitsgipfel am Dienstag. Denn die Pflicht zur Auf- oder Nachrüstung der Lkw, um tote Winkel auszuleuchten, kommt vorerst nicht.

Experten, Lkw-Fahrer und auch Mitarbeiter der Wiener MA48 berichteten dem Minister beim Gipfel von großen Problemen mit der derzeit vorhandenen Technik. Die Kameras und Sensoren würden beispielsweise Hydranten nicht von Fußgängern oder Radfahrern unterscheiden können und jedes Mal Alarm schlagen. Die Wiener Stadträtin Ulli Sima (SPÖ) war sich in diesem Punkt ausnahmsweise mit Minister Hofereinig. „Es wäre

unverantwortlich, jetzt schon viel Geld auszugeben, bevor das beste System gefunden ist“, sagt sie.

Schätzungsweise würde die Aufrüstung der Lkw pro Fahrzeug rund 3.000 Euro kosten. Die MA48 testet derzeit fünf verschiedene Varianten, die aber alle noch nicht ausgereift sind. „Wir sind im ständigen Dialog mit den Herstellern, um nachzubessern. Wie lange es noch dauern wird, bis wir eine Lösung gefunden haben, kann ich aber nicht sagen“, erklärt Sima.

EU entscheidet

Neben den technischen Mängeln, gibt es noch ein weiteres Problem, was die Pflicht zu Abbiegeassistenten betrifft: Die EU hat bisher noch keine einheitliche Richtlinie. Würde man in Österreich jetzt Systeme vorschreiben, könnte es sein, dass diese wegen einer EU-weiten Regelung in ein paar Jahren nachgerüstet werden müssen. EU-Parla-

mentarier Othmar Karas (ÖVP) sagte im KURIER dazu: „Eine Lösung auf EU-Ebene macht Sinn, weil Lkw ja grenzüberschreitend unterwegs sind und es da eine einheitliche Lösung braucht. Das Parlament fordert von den Mitgliedstaaten, dass sie

beim Datum der Einführung einlenken.“

Ursprünglich sollte es noch bis 2024 dauern, bis das Gesetz verankert wird. Das Europäische Parlament will aber am Donnerstag abstimmen, ob schon ab 2021 verpflichtende Lkw-Assis-

tenzsysteme geben soll. Karas erwartet, dass die Parlamentarier – so wie er selbst – dafür stimmen werden. Sollte dem so sein, würde das Gesetz in die Begutachtung gehen und schließlich würden auch die verbindlichen technischen Details fixiert werden.

Dann könnte auch in Österreich schon 2021 mit der Auf- und Nachrüstung begonnen werden. Der Verkehrsminister versprach dafür Förderungen in Millionenhöhe.

Mehr zum Thema lesen Sie im Interview mit Norbert Hofer auf der Seite 5.

ASSISTENZSYSTEM FÜR DEN TOTEN WINKEL

Beispiel Radarsensor
Überwachung der gesamten Länge der Beifahrerseite

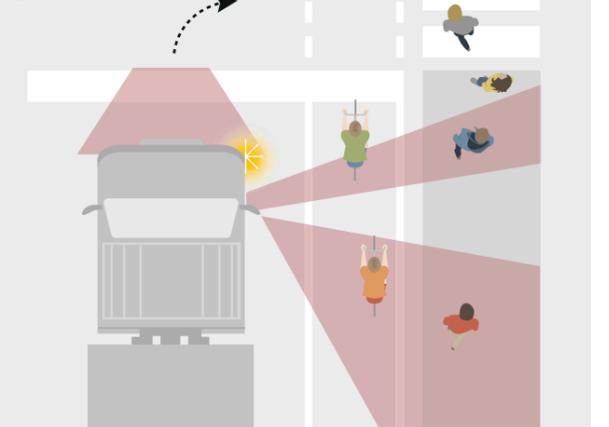


Bei gesetztem Blinker optische und akustische Warnung, wenn sich Personen oder Fahrzeuge im toten Winkel befinden



KURIER Grafik: CS Quelle: APA/ÖAMTC

Toter Winkel – für den Fahrer nicht sichtbarer Bereich



ARTENVIELFALT

EU-Projekt soll Überleben von Insekten, Fledermäusen und Schwalben sichern

Umweltschutz. Eine Gegeninitiative zum Artensterben setzt die Stadt Wien im Rahmen des grenzüberschreitenden EU-Projekts „City Nature“, das auf die Stärkung der Biodiversität im urbanen Lebensraum abzielt. Umgesetzt werden die Maßnahmen von der Umweltschutzabteilung (MA22) in Kooperation mit der Forstverwaltung Bratislava, dem slowakischen Institut für angewandte Ökologie (Daphne) und dem Biosphärenpark Wienerwald.

Ein Motiv für die Teilnahme Wiens ist das von landwirtschaftlichen Monokulturen, Pestizideinsatz und Klimaerwärmung verursachte Insektensterben. Verschwin-

den die Insekten, die maßgeblich für die Bestäubung und Verbreitung von Pflanzen verantwortlich sind und anderen Tieren als Nahrung dienen, hätte das weitreichende Folgen. Unter anderem würde es das Ende der Vogelfauna bedeuten.

Fledermäuse

Im Rahmen des auf drei Jahre angesetzten Projekts „City Nature“ sollen nun vielfältige Gegenmaßnahmen gesetzt werden. So wird es etwa eine Reihe von Veranstaltungen geben, bei denen über Artenschutz informiert wird.

Dabei liegt der Fokus aber nicht nur auf Insekten, sondern auch auf deren Fress-

feinden wie Fledermäusen und Mehlschwalben. So sollen durch Telemetrie die Fortpflanzungsstätten seltener Fledermausarten, zum Beispiel vom Großen Mausohr oder dem Grauen Langohr, erforscht werden.

Außerdem ist geplant, die Lebensumstände der Mehlschwalbe in Wien und Bratislava über einen längeren Zeitraum zu analysieren. Im Vordergrund dieser Maßnahmen stehe das Bemühen, den Bestand dieser Arten langfristig zu sichern, heißt es bei der MA22.

Das Interreg-Projekt wird vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung kofinanziert. – BERNHARD ICHNER

UNTERNEHMEN

Wirtschaftskammer pocht auf rasche Steuersenkung

Digitalisierung. Die Wiener Wirtschaftskammer hat am Mittwoch ihre Schwerpunkte für das heurige Jahr präsentiert. Herausforderung über alle Branchen hinweg ist das Thema Digitalisierung. Handlungsbedarf sehen die Spartenvertreter bei den Themen Bildung und Ausbildung. Außerdem wünscht sich die Kammer mehr Tempo bei der steuerlichen Entlastung von Unternehmen.

Zufrieden zeigte sich Präsident Walter Ruck mit den Erfolgen der jüngeren Vergangenheit. So gingen etwa die Öffnung der Anrainerparkplätze, das neue Segment „direct market plus“ der Wiener Börse oder die Ein-

führung eines Standortanwalts bei großen Infrastrukturprojekten auf Initiativen der Kammer zurück.

„Es ist sehr viel passiert. Das ist auch Motivation, jene Projekte weiterzutreiben, die wir noch haben“, sagte Ruck. Er wüschte sich unter anderem, dass die Senkung der Körperschaftssteuer auf 2020 vorgezogen wird.

Zuden großen Herausforderungen zählt die Digitalisierung. „Sie ist etwas, was im Handel für massive Veränderungen sorgt“, betonte Spartenobmann Rainer Trefelik. Schwerpunkt werde daher sein, faire Rahmenbedingungen für den stationären Handel zu schaffen.

WIEN

Metallwand stürzte auf Arbeiter: 28-Jähriger starb

Leopoldstadt. Bei einem Unfall auf einer Baustelle in der Leopoldstadt ist Mittwochfrüh ein 28-jähriger Arbeiter gestorben. Ein weiterer wurde bei dem Arbeitsunfall schwer verletzt. Laut Rettung stürzte eine Schalungswand um und traf die Männer. Kollegen hoben die schwere Metallplatte an. Einer von ihnen – ein ausgebildeter Sanitäter – begann mit der Reanimation.

Der 28-Jährige wurde mit dem Hubschrauber ins Spital gebracht und starb dort. Sein 51-jähriger Kollege erlitt Kopfverletzungen und Prellungen; er wurde von der Rettung ins Krankenhaus gebracht.